Mit dem Velo auf Rettungsmission

Vielleicht kennen Velobegeisterte unter Ihnen seinen Namen - Gino Bartali. 1914 in der Nähe von Florenz geboren, war einer der populärsten und erfolgreichsten Radrennfahrer Italiens. Er gewann dreimal den gesamten *Giro d'Italia* (im 1936, 1937 und 1946) und im 1938 als ausgezeichneter Bergfahrer auch erstmal die *Tour de France*. Leider musste er seine vielversprechende Sportlerkarriere während des Zweiten Weltkrieges für mehrere Jahre unterbrechen.

Weniger bekannt ist, dass Gino Bartali in der italienischen Untergrundbewegung tätig war. Als Fahrradkurier transportierte er Papiere, die etwa 800 verfolgten Juden vor der Deportation bewahrten und ihnen so das Leben retteten.

Als erfolgreicher Sportler durfte Gino Bartali auch während des Krieges seine Trainingsfahrten absolvieren. Die lebenswichtigen Papiere waren im Sattelrohr seines Fahrrads versteckt. Für die Kurierdienste durfte er das machen, was er am besten konnte: Velo fahren. Er radelte so bis zu etwa 300 km pro Tag um die Papiere abzuliefern, oft auch nach Assisi zu einem Kloster der Klarissen, die Menschen auf der Flucht halfen.

Viele der Geretteten kannten Gino Bartoli nicht persönlich, haben sich nicht mal bei ihm bedanken können. Oft sahen sie hinter dem Vorhang eines Fensters nur sein Velo davonfahren. Doch er was nicht nur Kurier - die Familie Goldenberg aus Fiesole versteckten er und seine Frau im eigenen Keller in Florenz und versorgten sie mit Essen und allem Nötige über ein Jahr lang. Die Familie blieb bis zum Ende der deutschen Besatzung im Keller der Bartali und wanderte später nach Israel aus.

Es ist besonders, dass die breite Öffentlichkeit erst nach dem Tod von Gino Bartali von diesem dramatischen Kapitel seines Lebens erfuhr. Viele wussten davon, auch der Spielfilm „Der Assisi-Untergrung" vom 1985 erzählt vom christlichen Widerstand in Italien. Bartoli habe sich stets geweigert darüber zu sprechen. Er habe gesagt: „Guten tut man, aber man spricht nicht darüber". So ist es keine Wunder, dass Gino Bartoli erst nach seinem Tod im jahr 2000 geehrt wurde. Im 2005 erhielt er vom italienischen Staatspräsident s die goldene Ehrenmedaille für seinen humanitären Einsatz (*Medaglia d'oro al merito civile*) und im Jahr 2013 die Ehrung des „*Gerechten unter den Völkern*" der Holocaust-Gedenkstätte *Yad Vashem*. Diese wird an Menschen verleihen, die sich unter Gefährdung ihres eigenen Lebens, der Obrigkeit widersetzten, um Juden zu retten.
Es ist eine Mutmachgeschicte von menschenliebe, Solidarität und Bescheidenheit. Ein Zitat vom Paul Jacobi scheint mir dazu passend: „Weil wir das Ewige suchen, haben wir auch den Mut für das zeitliche. Weil wir den Himmel vor Augen haben, haben wir auch liebe zur Welt".

Viel Mut und Lebensfreude für den Tag wünscht Ihnen
Pfarrerin Galina Angelova

Quellen: „Gino Bartali" in Wikipedia und Artikel von Stefan Osterhaus „1938: Der gerechte Champion" in der NZZ am Sonntag vom 5.4.2020, S. 38.